

zur Nothzeit sich selbst entzündete und nicht abnahm, auch in Regen und Sturm nicht erlosch, so ist das ein schönes Bild für das Licht des Evangeliums, welches die geistige Dunkelheit verschleucht und durch seinen Sturm der Verfolgung zum Erlöschen gebracht werden kann. Wenn ferner erzählt wird, der hl. Magnus habe auf seiner weitem Reise das Land von Schlangen, Drachen und sonstigem Ungeziefer durch sein Gebet befreit, so sind diese entweder als Sinnbilder der von Magnus aus dem Volksglauben vertriebenen Göttergestalten (Baumann, Allgäu I, 96), oder auch im eigentlichen Sinne als wilde, schreckbare Thiere aufzufassen, welche in den sumpfigen Wäldern hausten und welche der im unmittelbaren Gefolge des Christenthums stehenden Cultur weichen mußten (Stabell, Lebensbilder der Heiligen II, 340). An einer Stelle, die sie von solchen Ungeheuern gereinigt, dem zerfallenen und fast verödeten römischen Campidona (Campidunum), dem heutigen Rempten (s. d. Art.), predigten sie das Evangelium, und zur geistigen Pflege der Neubekehrten ließ Magnus den geheilten Blinden und Theodor zurück. Magnus und Logzo wanderten weiter nach Epsach (Eptaticus, Abodiascum) am Lech, wo zur Zeit Bischof Witterp von Augsburg weilte, und erbaten sich von diesem die oberhirtliche Auctorisation zu ihrem Missionswerk. Der Bischof gab ihnen einen weghandigen Führer zur weitem Wanderung in's Gebirge mit. An einem Ort, der caput equi (Kopfhaupten) hieß, tödtete Magnus wieder einen furchtbaren Lindwurm. Auf der weitem Reise hingte er an einem schön belaubten Baum nahe dem rechten Lechufer sein Reliquienkreuz auf und weichte die Stelle zu einem Orte des Gebetes. Dann bauten sie dort ein Kirchlein, welches Witterp zu Ehren der heiligen Jungfrau und des hl. Florian einweihete; so entstand das jetzige Pfarrdorf Waltenhofen, dessen erster Seelsorger Logzo wurde. Magnus ging am rechten Lechufer aufwärts bis zu der Stelle, wo der Lech sich durch wilde Felsklüften einen Weg bahnt, und wo die Römer zum Schutz der vier an dieser Stelle sich kreuzenden Straßen ein Castell gebaut hatten. Hier überschritt Magnus den Lech. Die Volkssage bezeichnet eine dem Abdruck eines Fußes ähnliche Vertiefung im Felsen als die Spur seines Fußes (St. Mangsritt). Am linken Ufer des Lech erbaute er (629) eine Zelle und ein kleines Bethaus, welches Witterp als Salvatorkirche einweihete. Zugleich sandte letzterer dem hl. Magnus einige Cleriker, mit welchen dieser in klösterlicher Gemeinschaft lebte. Dieß ist der Anfang des später so berühmt gewordenen Klosters Füssen. (Die übliche Latinsirung Fauces mit Beziehung auf den felsigen Engpaß ist verfehlt. Die alte deutsche Form ist Fuazin, d. h. pedes, also etwa: am Fuße des Gebirges erbaut; vgl. Rettberg II, 168; Steichele IV, 317, Note 2.) Bei einem gemeinsamen Besuche Magnus' und Theodors in Epsach weihte der Bischof den erstern in Folge einer göttlichen Mahnung trotz seiner Wei-

gerung zum Priester. Bei der unmittelbar folgenden Einweihung der Kirche zu Rempten zu Ehren der heiligen Jungfrau hielt Magnus auf Befehl des Bischofs die Predigt. Dieß war der Anfang Remptens als Zelle; der erste Abt des Klosters war Audogar im J. 752. (Vgl. Herm. Contr. Mon. Germ. SS. V, 99; Rudhart, Aelteste Geschichte Bayerns 343, Note 1; s. d. Art. Rempten.) In Füssen fuhr Magnus fort, an der Verbreitung der geistigen und materiellen Cultur zu arbeiten. So wird auf ihn die Entdeckung von Eisenabern am Berg Säuling (Saulino) zurückgeführt, wodurch er den Untwohnern eine reiche Erwerbsquelle eröffnete. Während seiner 20jährigen Thätigkeit in Füssen gründete er der Erabition nach Seelsorgsstellen im Ober- und Unterlechtal (Holzgau und Ebingenalp), Aichau, Rieden, Bernbeuern (Auerberg), Beizgau, Nesselwang, Sonthofen, Durach, Agathenzell. An seinem Sterbelager standen seine treuen Freunde und Missionsgenossen Theodor und Logzo, welcher letztere inzwischen Bischof von Augsburg geworden war. Er starb am 6. September 655 an einem Sonntag früh 9 Uhr, im Alter von 73 Jahren. Logzo hielt ihm das Requiem und setzte ihn in dem von dem Heiligen selbst erbauten Oratorium bei.

Die Nachrichten über den oben genannten Bischof Witterp (auch Wigbert, ca. 736 oder 740 bis ca. 749) und diesen Bischof Logzo (etwa bis 755) stehen mit den übrigen chronologischen Daten, wie die Holländisten sie für das Leben des hl. Magnus aufstellen, nicht im Einklang, da ihr Leben um ein volles Jahrhundert später fällt, als das des hl. Magnus. Infolge dessen nahmen Rettberg (R.-Gesch. II, 149 Note) und Pottkaff (Wegweiser 794) nach Alacidus Braun (Geschichte der Bischöfe von Augsburg, Augsburg 1813, I, 90 ff., und dessen „Kritischer Prüfung der Lebensgeschichte des hl. Magnus“, in Lebensgeschichten der Heiligen und Seligen der Diöcese Augsburg, Augsburg 1825, 115 ff., und in Venkers Athanasia, Würzburg 1832, XI, 414) an, daß die erste Hälfte der Biographie, wie oben erwähnt, aus dem 12. Jahrhundert stamme und aus den Biographien der hl. Columban und Gallus, als Ergänzung zu einem aus dem 10. Jahrhundert stammenden Bruchstück, welches die zweite Hälfte der Biographie umfaßt, ausgeschrieben sei. Ebenso urtheilt Steichele (Bisthum Augsburg, Augsburg 1883, IV, 338 bis 367) und nach ihm Baumann (Geschichte des Allgäus I, 98 ff.). Friedrich (R.-Gesch. II, 654 ff.) setzt die ganze Biographie in's 10. Jahrhundert, knüpft aber mit Braun und den übrigen oben Genannten die ganze Geschichte des hl. Magnus an den um 749 gestorbenen hl. Witterp und den um 755 gestorbenen hl. Logzo an, und setzt dadurch das Leben des hl. Magnus um 100 Jahre später als die Holländisten. Aber es ist wohl kaum gerechtfertigt, die Angaben der Vita S. Galli, welche nur wenig über ein Jahrhundert nach dessen Tod verfaßt wurde, so völlig zu verwerfen und Magnus